

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditeten  
1 Mt. 5 Pf.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.  
Für die vier Mal gesetzte Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr  
für den nächsten Tag.

Jg. 187.

Hirschberg Freitag, den 12 August 1892.

13. Jahr

## Man abonnire

bei den Postanstalten, Landbriefträgern oder in der Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“  
welche mit täglicher Roman-Beilage und  
illustriertem Sonntagsblatt für die Monate  
August und September

nur 70 Pf. kostet.

Inserate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kaufkräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste Verbreitung bei billigster Berechnung.

## M und J Hau.

Deutsches Reich. Berlin, 11. August 1892. Unser Kaiser begab sich am Mittwoch Morgen vom Marmorspalais aus zu Pferde nach dem Bornstädter Felde, woselbst derselbe einem Exerzieren der Regimenter der Potsdamer Garnison beiwohnte. Nach Schluss des Exerzierens kehrte der Kaiser nach dem Marmorspalais zurück und empfing den Reichskanzler, welcher sich von Berlin nach Potsdam begeben hatte. Später arbeitete der Monarch mit dem Chef des Civiltabinets und empfing den Grafen Eulenburg.

— Die Kaiserreise nach Mex. Nach dem vorläufigen Programm für die Kaisertage in Mex wird der Kaiser am Sonntag, den 11. September, mittels Sonderzuges von Koblenz dort eintreffen, und am Bahnhofe von den Spizien der Civil- und Militärbehörden des Landes, bei der Ehrenpforte von den städtischen Behörden, Ehrenjungfrauen &c. empfangen werden. Der Kaiser fährt sodann zum Kaiser-Wilhelmsplatz, wohnt daselbst dem Feldgottesdienst des 16. Armeekorps bei und der auf dem oberen Ende dieses Platzes stattfindenden Enthüllung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. Hierauf kehrt der Monarch mit der Bahn nach seinem Schlosse Urville zurück. Tags darauf trifft er wieder in Mex ein, nimmt auf dem großen Exerzierplatz bei Freskarty die Parade des 16. Armeekorps ab und zieht an der Spitze einer Fahnenkompanie in die Stadt ein, worauf im Militärfasino Paradetafel für die Offiziere stattfinden wird. Nach dem großen Zapfenstreich am Abend lehrt Se. Majestät nach Schloss Urville zurück. Am nächsten Tage findet große Tafel für die Spizien der Civilbehörden statt, worauf dann die Heimkehr nach Urville erfolgt. Aus den Nachbarstaaten werden Vertreter der dortigen Regierungen zur Begrüßung des Kaisers eintreffen, nur Frankreich wird, wie stets, wohl kaum vertreten sein.

— Der Kaiser hat dem aus seinem Amtt geschiedenen preußischen Minister des Innern Herrfurth in einem besonders warmen Handschreiben seinen Dank und seine Anerkennung ausgesprochen. — Minister Herrfurth hat sich bereits von seinen Beamten verabschiedet und seinem Nachfolger, dem Grafen Eulenburg, die Geschäfte übergeben. Herr Herrfurth begibt sich zunächst nach Karlsbad und wird dann eine Reise nach Tirol antreten.

— Über die Gründe des Rücktritts des Ministers Herrfurth bringt die Nordd.

Allg. Stg. folgende Angaben: „Nachdem der Rücktritt des bisherigen Ministers des Innern, Herrfurth, eine vollzogene Thatache geworden, machen sich die Blätter von Neuem daran, dessen Ursachen zu ergründen. Wenn dabei der Konjunkturpolitik ein recht weitgreifender Spielraum verstatte wird, so sind dem Bernichmen nach von dem zurücktretenden Minister nur zwei Gründe für seinen Wunsch geltend gemacht worden: einmal die schon bekannte Meinungsverschiedenheit hinsichtlich der Fortführung der Steuerreform; dann aber, und wohl kaum in letzter Linie, Gründe, die aus dem Gesundheitszustande des Herrn Herrfurth sich ergeben.“

— Amlich wird jetzt erklärt, daß der deutsche Botschafter Prinz Reuß in Wien, dem aus Anlaß der Vorkommnisse beim Besuch des Fürsten Bismarck dort Rücktrittsgedanken zugeschrieben wurden, nicht seinen Posten verlassen wird, auch nie daran gedacht hat, dies zu thun. Hingegen wird der österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin, Graf Széchenyi, aus Gesundheitsrücksichten zurücktreten, und noch vor Beginn des Herbstes sich in das Privatleben zurückziehen.

— Die preußischen Kommunalverbände sind wie der Staatsanzeiger mittheilt, durch Ministerialerlaß darauf außerordentlich gemacht, daß aus den Nebenweisungen auf Grund des Verwendungsgesetzes auch Schulneubauten in unvermögenden Gemeinden vorzunehmen sind.

— In letzter Zeit sind verschiedentlich Klagen über die dem Handelsverkehr in einigen Städten durch die Sonntagsruhe auferlegten Beschränkungen laut geworden. Namentlich hat man sich darüber beschwert, daß infolge der Stundeneinteilung für die zugelassene Sonntagsarbeit der Verkehr mit der Landwirtschaft, die Sonntags einzukaufen gewöhnt sei, nachgelassen habe. Darauf bezügliche Befürchtungen sind auch bei der Ausarbeitung der die Sonntagsruhe des Handelsgewerbes betreffenden Bestimmungen der letzten Gewerbeordnungsnovelle im Reichstage laut geworden, indem glaubte man durch die Gestaltung einer fünfstündigen Sonntagsarbeit allen berechtigten Anforderungen in dieser Richtung Genüge gethan zu haben. Es wird für die betreffenden Städte nur darauf ankommen, die gestatteten Arbeitslunden den Verhältnissen entsprechend auf den Sonntag zu verteilen. — Diese Neuerungen zeigen sämtlich, wie schwierig es ist, auf dem Gebiete der Sonntagsruhe vorzugehen, ohne an sich berechtigte Interessen zu berühren. Deshalb kann es auch nur gebilligt werden, wenn die zuständigen Organe der Reichsregierung die Frage der Einführung der Sonntagsruhebestimmungen für die Industrie und das Handwerk auf das Eingehendste und Genaueste prüfen. Im Handelsgewerbe liegt die Sache viel einfacher noch als bei der engeren gewerblichen Tätigkeit. Hier sind fast in jedem Berufszweige die in Rücksicht zu ziehenden Verhältnisse verschieden. Die letzteren unterliegen gegenwärtig der Prüfung. Wann diese abgeschlossen sein wird, läßt sich zur Zeit noch nicht genau überschauen. Jedenfalls ist es besser, man erwägt vor dem Erlass der betreffenden Kaiserlichen Verordnung alle in Betracht kommenden Momente gründlich, auch wenn darüber noch einige Zeit vergehen sollte, als daß man durch einen zu

zu frühen Erlass der betreffenden Kaiserlichen Verordnung in einzelnen Berufszweigen Störungen veranlaßt, welche nicht nothwendig mit den gesetzlichen Sonntagsruhebestimmungen der letzten Gewerbeordnungsnovelle für die Industrie und das Handwerk verbunden sind.

— Was soll „bluten“. Es wird von einer Mehrbelastung des Tabaks zum Zwecke der Deckung der neuen Militär-Ausgaben gesprochen. Vielleicht würde es sich doch empfehlen, nach anderen Steuerobjekten zu suchen, und zwar aus folgendem einfachen Grunde: Mittelstand und Arbeiter, denen bei solcher Steuer die Cigarrer und der Tabak am meisten vertheuert werden würden, geben gerade die meiststen Mannschaften für die Armee. Die Leute sollen alle Soldat werden, und werden es ja auch, aber es ist doch wirklich zu erwägen, ob es denn nun gar nicht anders geht, als den Hauptträgern der Vaterlandsverteidigung für ihre stärkere Heranziehung zum Waffendienst nun noch eine höhere Steuer aufzulegen? Warum soll es denn unmöglich sein, die neuen Militärausgaben, oder einen großen Theil derselben wenigstens, durch eine Verschärfung der Börsensteuer zu decken? Was unsere heutige Börsensteuer einbringt, ist eine Lappalie, noch nicht soviel, als ein großer Finanzmann pro Jahr für sein Privatleben gebraucht! Und daß die Börsenwelt eine Hauptstütze der Wehrkraft ist, kann man doch auch nicht sagen, sie merkt von einer Armeeverstärkung blutwenig! Man wird ja lamentieren, eine Verschärfung der Börsensteuer würde den Börsenverkehr lähmen. Das ist komische Ansicht, und reizt die „Eingeweihten“ selbst zum Lachen. Jetzt haben wir aus der Börsensteuer mal 4, mal 6 Millionen pro Jahr, auch mal 8. Was ist das aber? Sehe man sich doch die Ziffern des Umsatzes an den Börsen an, es sind mit Leichtigkeit 50 Millionen Steuer herauszuholzen. Und das Geld wird wirklich verdient — trotzdem.

— Die Demokratie will bekanntlich nicht gelten lassen, daß ihr letztes Ziel im Deutschen Kaiserreich die Republik sei. Manchmal spricht sich in einzelnen ihrer Organe jedoch eine demokratische Stimme in dieser Richtung offen aus, so sagt neuestens der demokratische „Hohenstaufen“ in Göppingen, einen von konservativer Seite ausgehenden, das allgemeine Wahlrecht verwerfenden Vorschlag bekämpfend, offen und klar über den Monarchismus, das allgemeine Wahlrecht als eine Errungenschaft der Neuzeit und Folge der geistigen Hebung des Volkes könne neben dem „mittelalterlichen, unzeitgemäßen Monarchismus“ auf die Dauer nicht bestehen. Der Monarchismus sei also zu beseitigen, wenn je einmal zwischen ihm und dem allgemeinen Wahlrecht sich Differenzen merklich machen sollten; denn „die Zukunft gehörte der Demokratie und der Naturwissenschaft; nicht dem Gottesgnadenthum und der Kirche“. Ganz wie die Sozialdemokraten, nur daß letztere natürlich „die Zukunft“ nicht der bürgerlichen Demokratie gönnen, sondern ausschließlich für sich in Anspruch nehmen. Der Anarchismus wiederum wirkt die Sozialdemokratie zum alten Eisen der Reaktion und behauptet, nur er besitzt das Rezept zur irdischen Glückseligkeit. „Und ein jeder stiehlt für sich“, um mit einem bekannten Dichterwort zu schließen.

— Waren schon die Betriebseinnahmen der preußischen Eisenbahnen im Jahre 1891/92 recht ungünstige und wurde dadurch hauptsächlich das große Defizit veranlaßt, welches das Vorjahr aufzuweisen hat, so hat der Anfang des laufenden Jahres noch eine weitere Verschlechterung in den Eisenbahnneinnahmen gebracht. Die Betriebseinnahmen des ersten Viertels im laufenden Jahre sind hinter denen desselben Zeitraumes im Jahre 1891/92 um 2,3 Millionen zurückgeblieben. Der Grund hierfür liegt hauptsächlich in dem Rückgang der Einnahmen für den Güterverkehr um 5,9 Millionen. Würde dieses ungünstige Ergebnis für das ganze laufende Jahr typisch sein, so würde man sich noch auf ein schlechteres Ergebnis als im Vorjahr gefaßt machen müssen, denn der Überschuss der Eisenbahnneinnahmen ist im Etat für 1892/93 noch um mehr als 36 Millionen höher als im Etat für 1891/92 angesetzt. Indessen glaubt man, daß das erste Viertel des laufenden Jahres die tiefste Depression des Eisenbahnverkehrs darstelle und daß sich vornehmlich in Folge der günstigen Ernteaussichten der Eisenbahnverkehr nunmehr heben werde.

— Zur Handwerkerfrage wurden in einer Berliner Handwerkerversammlung von dem Vorsitzenden derselben folgende Angaben gemacht: „Nachdem der Befähigungsnachweis-Antrag im Reichstage gefallen, habe eine Sitzung der Innungsmeister in Berlin stattgefunden, welcher auch der Geh. Ober-Reg.-Rath Dr. Sieffert vom Handelsministerium beiwohnte. Derselbe habe die Erklärung abgegeben, daß die Regierung gern bereit sei, die Handwerksmeister zu unterstützen und auch ev. für den Befähigungsnachweis einzutreten, jedoch in der Form, daß sich derselbe durch eine gute und tüchtige Lehrlingsausbildung allmählich von selbst vollziehe. Die Vorschläge, welche Geh. Rath Sieffert machte, gingen dahin, daß nicht mehr Lehrlinge ausgebildet werden sollen, als der Umfang des Geschäfts erlaubt, daß die Meister, welche Lehrlinge ausbilden wollen, sich selbst durch einen Lehrbrief über ihre Berechtigung hierzu auszuweisen haben, daß die Innungen überall für Errichtung von Fachschulen sorgen, zu deren Unterhaltung der Staat ev. Zuschüsse leisten würde, und daß die Handwerksmeister nur solche Gehilfen in Arbeit stellen, welche sich durch einen ordnungsmäßigen Lehrbrief als Gehilfen des betr. Handwerks ausweisen können.“

— Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Frhr. v. Soden, hat, wie das Berliner Tageblatt erfährt, sein Abschiedsgesuch eingereicht und in dringenden Worten um die Enthebung von seinem Posten gebeten. Eine Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten.

— Zur Bekämpfung der Cholera. Seitens der höheren Verwaltungsbüroden der östlichen Provinzen Preußens sind an die unterstehenden Organe Weisungen ertheilt worden, sich auf die Bekämpfung der Cholera durch genügende Anschaffungen von Desinfektionsmitteln und Aufstellen von Baracken für Cholerakrankene resp. Choleraverdächtige vorzubereiten. In Folge dessen haben sich mehrere Landräthe bereits mit dem Centralkomitee des Roten Kreuzes in Verbindung gesetzt, um die Bedingungen zu vereinbaren, unter welchen ihnen von dieser Seite Förderung und Unterstützung bei den geplanten Vorkehrungen zu Theil werden könne. Wie verlautet, ist man von Seiten des Roten Kreuzes zwar genügt, dergleichen Gesuchen zu entsprechen, aber unter Festhaltung des Gesichtspunktes, daß zu dem gedachten Zwecke herzugebende transporable Lazarethbaracken, wenn sie zu Krankheitszwecken gedient haben, durch Kauf in den Besitz der Entleiher übergehen müssen.

— Rektor Ahlwardt sprach in einer Berliner Versammlung über die Judenfrage und verlangte die Ausweisung der Juden aus Deutschland. An 2000 Zuhörer hatten sich trotz des Entrees von 20 Pf. eingefunden.

— Über den neuesten sozialdemokratischen Durchbrenner bringt der Berliner „Vorwärts“, bekanntlich das Centralorgan der Sozialdemokratie, selbst folgende Mitteilungen: „Aus Mannheim erhalten wir die Nachricht, daß der sozialdemokratische Stadtverordnete W. Hänsler unter Hinterlassung einer größeren Schuldenlast und nach Unterschlagung von mehreren tausend Mark, welche Eigentum des dortigen Medizinalverbandes waren, flüchtig geworden sei. Die Gesamtsumme der

durch Hänsler hinterlassenen Schulden und gemachten Unterschlagung wird uns auf etwa 40–60 000 M. angegeben. Außer dem Medizinalverbande dürfte auch die Mannheimer Aktiendruckerei, in deren Verlag das dortige Parteiorgan „Volksstimme“ erscheint, zu den durch H. schwer Geschädigten gehören.“ — Für unsere Partei in Mannheim, wie in ganz Baden und der Pfalz ist der H. schwere Lumpenstreich ein schwerer Schlag, denn der nunmehr Flüchtige ist dort in weiten Kreisen eine sehr bekannte Persönlichkeit.“

— Eine erhebliche Einschränkung der Züge auf den preußischen Staatsbahnen plant, wie die Fr. Btg. hört, aus Sparsamkeitsrücksichten der Eisenbahnminister Thielen. Wie das genannte Blatt hört, sollen die Entwürfe für den Herbstfahrplan, die den Eisenbahndirektionen und von hier den weiteren Instanzen zur Begutachtung bereits zugegangen sind, theilweise sehr besondere Überraschungen vorbereiten. Allein im Eisenbahndirektionsbezirk Magdeburg sollen, abgesehen von den „Zugverschiebungen“, bei welchen auch das Sparsamkeitsprinzip zu seinem Rechte gekommen, und abgesehen von den normalen Ausfällen, allein neun Züge ganz in Wegfall kommen. Auch in den westlichen und südlichen Eisenbahndirektionsbezirken sollen erhebliche Kürzungen vorgeschlagen sein. Sehr wesentliche Folgen werden diese Einschränkungen naturgemäß auch für den Postverkehr haben.

— Die seit einer ganzen Reihe von Jahren eingestellten Besuche des russischen Ministers des Auswärtigen, Herrn von Giers, in Berlin werden jetzt wieder ihren Anfang nehmen. Sind sie auch zunächst wohl für dieses Jahr durch die Handelsvertragsverhandlungen veranlaßt, so bedeuten sie doch auch eine Nachlassung der Spannung zwischen den beiden Staaten, die nicht zu überschätzen, aber auch nicht zu unterschätzen ist. Man braucht nur daran zu erinnern, daß Fürst Bismarck s. B. immer großes Gewicht auf eine persönliche Rücksprache mit dem leitenden russischen Minister gelegt hat. Das Petersburger Telegramm, welches den Besuch des Herrn von Giers in Berlin amtlich ankündigt, hat folgenden Wortlaut: Das Befinden des Herrn von Giers hat sich derart verbessert, daß derselbe Ende August eine dreimonatliche Urlaubsreise ins Ausland zu unternehmen gedenkt. Herr von Giers begibt sich zunächst nach Berlin und von dort nach den oberitalienischen Seen.

— Die Pariser Journale berichten mit wahrer Wonne, General Boisdeffre, der französische Vertreter bei den großen Manövern in Russland, sei sofort nach seiner Ankunft in Petersburg vom Czaren in einstündiger Audienz empfangen. Alexander III. ist bekanntlich ein passionierter Kartenspieler; vielleicht haben beide Herren ein Paar Partien gemacht.

— Die Cholera schreitet in Russland ununterbrochen weiter vor, wenngleich sie auch in den Bezirken, wo sie zuerst sich zeigte, ihrem Ende entgegen geht. Verschiedene neue Choleraunruhen sind vorgekommen. In Astrabad in Persien, wo die Cholera ebenfalls ausgebrochen ist, hat der Pöbel russische Kaufläden angegriffen und geplündert. Drei russische Kanonenboote sind im Hafen Astrabad eingetroffen und haben Infanterie und Kavallerie zum Schutz der russischen Unterthanen gelandet. In Teheran, der Hauptstadt von Persien nimmt die Cholera zu.

— Im Unterhause des englischen Parlamentes dauert die Beratung des von den Gladstoneanern beantragten Misstrauensvotums gegen das Ministerium Salisbury fort. Daß die Debatte mit der Annahme des Antrages endigen, und Gladstone an Stelle des Lord Salisbury zum britischen Ministerpräsidenten machen wird, erscheint sicher, aber es wird dem alten Gladstone doch auch gewaltig zugesezt. Er sagt, die Verbindung zwischen Irland und England soll bestehen bleiben, die Irlander sollen aber auch das Recht erhalten, auf ihrer Insel zu machen, was sie wollen. Wenn das ins Praktische übertragen werden soll, wird es auf beiden Seiten an Klagen nicht fehlen. Ob das Ministerium Gladstone unter diesen Verhältnissen lange am Ruder bleiben wird, erscheint recht zweifelhaft. Nach Londoner Berichten ist von den Freunden des Lord Rosebery, welcher als Minister des Auswärtigen für das neu zu bildende Ministerium Gladstone gilt, während des Aufenthaltes des deut-

schen Kaisers in England wiederholt Veranlassung genommen worden, darauf zu verweisen, daß die Haltung der auswärtigen Politik Englands und die Stellung des englischen Kabinetts zu den Dreibundmächten, wenn Lord Rosebery die politische Leitung übernehmen sollte, keine Veränderung erfahren würden. Rosebery, der als Freund Herbert Bismarcks bekannt ist und schon einmal unter Gladstone Minister war, hat sich in der That dem deutschen Reiche gegenüber durchaus entgegenkommend gezeigt.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 11. August 1892.

\* [Ernennung.] Der bisherige Verwalter des Landratsamtes Schönau, Kreisdeputirte Gerichtsassessor a. D. und Rittergutsbesitzer Frhr. Georg von Gedlich und Neukirch auf Neukirch, ist zum Landrat des Kreises Schönau ernannt worden.

\* [Handelskammer-Sitzung.] Die gestern Nachmittag unter dem Vorsitz des Herrn Fabrikbesitzer Hoffmann stattgefundenen Handelskammer-Sitzung war von sämtlichen 12 Mitgliedern besucht. Nach Vorlesung und Genehmigung des vorigen Sitzungsprotolls wurde zur Erledigung der Tagesordnung geforscht. Der Verband reisender Kaufleute mit dem Sitz in Leipzig richtet eine Petition an den Eisenbahnminister mit dem Erischen, bei der Ausführung der Bahnsteigsperrre eine Ausnahme dahin zu gestalten, daß denjenigen Hotelbewohnern, welche sich im direkten Auftrage eines Reisenden befinden, das Betreten des Bahnsteiges zugesandt werde. Es wurde beschlossen, diese Petition zu unterstützen. — Die Handelskammer zu Bonn richtet eine Eingabe an den Reichskanzler, in der beantragt wird, eine Abänderung der Postordnung in Beücksichtigung der neuen Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe dahin herbeizuführen, daß in Zukunft die Postschalter an den Sonntag-Bormittagen in der Zeit von 11–12 oder von 12–1 Uhr geöffnet werden. Diese Änderung hält man für nothwendig, weil eine Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern im Handelsgewerbe nach 2 Uhr Nachmittags durchaus nicht mehr gestattet und deshalb den Handels- und Gewerbetreibenden vielfach die Möglichkeit benommen ist, die am Vormittage auf Grund der Morgenpost zu erledigenden Briefe, Einschreibe, Postanweisungs- und Packetsendungen am selben Tage zur Post befördern zu lassen und somit die Nachmittagsstunden, während deren die Postschalter wieder geöffnet werden, nicht benutzt werden können. Die Handelskammer erklärte auch zu dieser Eingabe ihren Beitritt. — Beüglich eines Schreibens der Handelskammer in Hagen i. W. betreffend Stellungnahme gegen die Berliner Weltausstellung wurde zur Tagesordnung übergegangen. — Die Handelskammer zu Lauban erlucht um Meinungäußerung über die Herstellung einer Verbindung zwischen dem Hirschberger Fernsprechnetz und Lauban mit Greifenberg bzw. mit Görlitz und Dresden. Es wurde beschlossen, der Handelskammer zu Lauban die Bereitwilligkeit erkennen zu geben, für das Projekt einzutreten, falls dasselbe nicht neue Opfer fordere. Gleichzeitig wurde der Besluß gefaßt, eine selbständige Eingabe an das Reichspostamt zu Berlin zu richten und zu ersuchen, eine Verbindung des Hirschberger Fernsprechnetz an das der Oberlausitz via Greifenberg-Lauban herstellen zu lassen. Die gegenwärtige Fernsprechverbindung mit Berlin wurde als eine im Allgemeinen gute bezeichnet, indem die Verständigung in den meisten Fällen eine klare und deutliche sei. Nur noch vereinzelt komme es vor, daß eine Verständigung überhaupt nicht erzielt werden könnte, was wohl auf Witterungseinflüsse oder sonstige technische Gründe der Anlage zurückzuführen sei. Von einer Seite wurde über Mangel an Entgegenkommen bei Vermittelung des Anschlusses mit Berlin Klage geführt, und bemerkt, daß man manchmal wohl 20 Minuten und länger warten müsse, ehe seitens der Beamten des hiesigen Vermittelungsbüros mitgetheilt werde, daß die Verbindung hergestellt sei. Dem gegenüber erwiederte der Herr Vorsitzende, daß er Gelegenheit genommen habe, die Einrichtung des Fernsprechamtes im hiesigen Postamt zu besichtigen. Er sei erstaunt gewesen, über den herrschenden riesigen Verkehr, so daß es, wie er sich selbst überzeugt habe, beim besten Willen den betr. Beamten nicht möglich sei, allen an sie verantretenden Wünschen sofort zu entsprechen. Der Herr Vorsitzende sprach die Bitte aus, über alle etwa hervortretende bemerkenswerte Ausstellungen der Handelskammer sofort Mitteilung zugehen zu lassen, damit diese an zutreffender Stelle geeignete Schritte zur Beseitigung der Unstände mache. — Über den Stand der Angelegenheit betreffend die Erlangung einer besseren Eisenbahnverbindung zwischen Breslau und Hirschberg bzw. über den Bahnbau Böhlenhain-Merzdorf machte der Herr Vorsitzende folgende Mitteilungen: In einer früheren Eingabe an den Eisenbahnminister war die Handelskammer dafür eingetreten, bei der Einmündung der Bahn von Löwenberg über Schönau in Merzdorf doch auf den späteren Bahnbau Böhlenhain-Merzdorf Rücksicht zu nehmen. Die Eisenbahnirection Berlin hat die Linie Löwenberg-Schönau-Merzdorf abstellen lassen, ohne die erwähnten Wünsche trog aller Zweckmäßigkeitserüfungen zu berücksichtigen. Der Landrat des Kreises Böhlenhain, Herr Geheimrat von Lösch hat nun gegen die abgesteckte Linie Protest erhoben und die Provinzialbehörden für die Angelegenheit zu interessieren gewußt. Außerdem bat er vom Kreisbaumeister des Kreises Böhlenhain ein Kartenblatt anfertigen lassen, auf welchem die Linien verzeichnet sind, welche Herr von Lösch als die für den Bau günstigsten erachtet, im Gegensatz zu der abgesteckten Linie der Eisenbahnirection Berlin. (Diese Skizze liegt den Mitgliedern des Collegiums in mehreren Exemplaren vor.) Herr Stadtrath Linke hatte nun eine Eingabe an den Eisenbahnminister ausgearbeitet, in welcher für die Beachtung der Vorschläge des Herrn von Lösch eingetreten wird. In Verfolg einer am 3. August stattgefundenen mündlichen Befreiung über die ganze Angelegenheit zwischen Herrn von Lösch und Herrn Fabrikbesitzer Hoffmann wurde beschlossen, am 19. August, Mittags 12 Uhr, eine weitere Konferenz in Böhlenhain abzuhalten und

# „Post aus dem Riesengebirge“. Nr. 187. 2. Blatt.

Freitag, den 12. August 1892.

## Vocales und Provinziales.

Hirschberg, 11. August 1892.

\* [Zur Reichstagswahl im Löwenberger Kreise] schreibt der „B. u. Hausefr.“ in seiner neuesten Nummer: „Auf Einladung des Herrn Grafen von Nostiz auf Zobten versammelten sich am Dienstag gegen 100 Vertrauensmänner der konservativen Partei aus Löwenberg und Umgegend, um sich über die Auffstellung eines konservativen Candidaten schlüssig zu machen. Nach Konstituierung der Versammlung besprach Herr Graf von Nostiz in einem einleitenden Referate die Schritte, welche von ihm bisher in dieser Angelegenheit gethan wären. Danach liegt zwar ein Beschluss des Centrums noch nicht vor, doch besteht die Aussicht, daß dasselbe eine Candidatur des Herrn Landrath von Holleußer unterstützen wird. Ferner hat der Herr Graf auch mit den Führern des nationalliberalen Wahlvereins in Greiffenberg verhandelt. Diese lehnten jedoch das Zusammengehen mit den Konservativen aus Parteirücksichten ab, wie seitens des Vorsitzenden ihres Wahlkomitees ausdrücklich erklärt worden ist. Nachdem der zufällig in Löwenberg anwesende Lehngutsbesitzer Renner-Hohndorf die das Centrum betreffenden Neusetzungen des Herrn Grafen bestätigt hatte, beschloß die Versammlung einstimmig folgende Resolution: „Nachdem der Landrath von Holleußer im Hinblick auf die gegenwärtigen Mithilfungen der gegnerischen Presse noch ausdrücklich erklärt hat, daß er zwar der deutsch-konservativen Partei sich zurechne, extremen Tendenzen aber durchaus nicht huldige, sowie, daß er durch politische Verpflichtungen irgend welcher Art nach keiner Richtung gebunden sei, erklären die Anwesenden

den Herrn Landrath von Holleußer zu Löwenberg, welcher den Kreis und dessen Interessen genau kennt und von jeher Verständniß für die Bedürfnisse des Ganzen sowohl, als auch jedes Einzelnen bekundet hat, als ihren Candidaten für die Reichstags-Ersatzwahl und bitten alle Wähler des Kreises Löwenberg ihm bei der bevorstehenden Wahl ihre Stimme zu geben.“ Danach wurde ein aus 6 Herren bestehender Wahlausschuß gewählt, mit der Befugniß, sich noch durch geeignete Persönlichkeiten zu ergänzen. Weitere Besprechungen sollen noch an anderen Orten des Kreises stattfinden. Wir schließen unseren Bericht in der Überzeugung, daß die Candidatur des Herrn Landraths von Holleußer eine überaus glückliche ist, und hoffen zuversichtlich, daß es den vereinten und angestrengten Bemühungen aller konservativen Männer des Löwenberger Kreises gelingen wird, dem konservativen Candidaten zum Siege zu verhelfen.“

\* [Vereinfachte Geburtschäine.] Zur Erleichterung des Geschäftsganges und Verminderung des Schreibwerkes sind die preußischen Standesbeamten ermächtigt worden, in Angelegenheiten des Heeresersatzes statt der Geburtsregisterauszüge vereinfachte Bescheinigungen anzuwenden.

\* [Zur Choleragefahr.] Die „Deutsche Gerber-Zeitung“ hat in letzter Zeit einige interessante, auf die Cholera bezügliche Mittheilungen gebracht. Darin wird von verschiedenen Gerbern festgestellt, daß von den vorhergegangenen Cholera-Epidemien die Lohgerber verschont geblieben sind. Es wird u. a. darauf hingewiesen, daß unter der in den fünfzig Jahren in Lüttich in erschreckender Weise auftretenden Cholera kein Gerber gelitten hat, daß ferner in Konstantinopel das ganze Gerberviertel von der Pest unbeteiligt geblieben ist. Ueber die Ursachen

dieser merkwürdigen Erscheinung ist man in Gerberkreisen, wie leicht erklärlich, keiner übereinstimmenden Meinung. Es wird einmal auf die desinfizierende Wirkung des bei der Gerberei verwandten Kalkes hingewiesen, ein besonderer Werth aber auch dem Sauerloh beigemessen, der die Lust erfrische und reinige. Es dürfte angebracht sein, wenn von ärztlicher Seite dieser merkwürdigen Erscheinung, die von so vielen Seiten bestätigt wird, einige Aufmerksamkeit zugewendet würde.

o. Volkenhain, 10. August. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag sind Diebe in das Schulhaus zu Hausdorf eingebrochen. In der unteren Stube fand man den Schreibsekretär erbrochen und sind eine Menge Goldsachen, sowie baares Geld gestohlen. Zahllose abgebrannte Schweden-Streichhölzer lagen in den Zimmern und in den erbrochenen Schränken umher. Von den Thätern fehlt jegliche Spur. — In der folgenden Nacht wurde bei dem herrschaftlichen Kunstgärtner in Hohenfriedeberg ein Einbruch versucht; die Diebe wurden aber gestört und entkamen. — Am Sonntag wurde der Vater des hiesigen Bäckers G. von dessen Pferde so unglücklich an den Kopf geschlagen, daß sein Tod augenblicklich erfolgte, während der Sohn durch einen Schlag des Pferdes einen Bruchschaden erlitt.

\* Flinsberg, 9. August. Zum Besten der hiesigen freiwilligen Feuerwehr fand vorigen Freitag hier selbst ein großes Concert statt, zu dessen Veranstaltung Herr Badearzt Dr. Adam die Anregung gegeben. Zur Mitwirkung waren bedeutende Berliner Künstler bereit und zum Theil extra deswegen hergekommen. Die Pianistin Fr. Schönwald spielte die Chopin'sche As-dur-Ballade, sowie einige Sachen von Schumann, Raff und Henselt, mit großer Fertigkeit. Herr v. Hanaydy, ein junger, sehr beantragter

— 8 —

„Fräulein, weshalb zerstören Sie die schöne Blume, welche besser an Ihrer Brust noch duftete und blühte.“

Demuthig zu ihm aufblickend, entgegnete das Mädchen:

„Ich verleiße ja nur, wo ich keinen Schmerz bereite —“

„Allein Sie wären nicht fähig zu verlegen, wenn es Schmerzen mit sich brächte, Helene! Den Mann, der Sie liebte, aus voller tiefster Seele liebte, den vermöchten Sie nicht zu verwunden, den“ —

„Zweifeln Sie an meinem Herzen!“ hauchte sie leise, und Purpurröthe bedeckte die Wangen des reizenden Geschöpfes.

„Nein, so wahr ein Gott lebt und ich Dich lieben und ehren will, mein Lebenlang.“

Mit starkem Arm saßte er das zitternde Mädchen, schloß sie fest an seine Brust und drückte einen Kuß auf die rosigen Lippen. Dann führte er Helene den Eltern zu, die dem seltsamen Gebahren der Beiden aus dem Nebenzimmer zugeschaut, und in diesem Augenblick das Gemach betreten hatten.

„Vater, heure Mutter,“ rief der Major in gewaltiger Aufregung, „segnen Sie uns,“ während Helene in Thränen ausbrechend ihre Arme um den Hals der Mutter schlängt.

Freudlich nahmen Helenen's Eltern die Worte des Majors auf, die ihnen ja nicht unerwartet kamen, und Frau Stockmann legte jetzt beruhigend ihre Hand auf das glühende Antlitz des Mädchens.

„Trockne Deine Thränen, mein Kind! Ein edler Mann liebt Dich und Deine Eltern geben freudig ihre Einwilligung zu dem schönen Bunde.“

„Läßt sie weinen!“ rief der Major. „Allein ich schwör Dir, Helene, die ersten Thränen sollen auch die letzten sein, die Du um mich weinst. Sei nur stark,“ bat er nach einer Weile, „und komm' jetzt mit mir in den Saal. Läßt die Freunde es

— 5 —

das Unternehmen, allein auf unverbrüchliches Still-schweigen gegründet, wäre leicht daran gescheitert, das wußte er. Darum mußte der Tapfere schweigend in den Tod gehen; die Ordre, der er sich Angesichts eines schrecklichen Unterganges klar bewußt blieb, schloß ihm den Mund.

Dieser Trauerfall konnte jedoch das Unternehmen nicht aufhalten; die letzten folgten und gelangten glücklich hinüber, und Goetzle eilt in das Lager zurück, um an der Spitze der Seinigen sich zum Eindringen bereit zu halten. Kaum sitzt er im Sattel, da knallen Schüsse aus der Stadt; der bekannte Siegesruf: „Hoch Brandenburg!“ tönt durch die Nacht, die Thore fliegen auf und mit Hurrah dringen die Truppen in die durch jene tapfern Freiwilligen ihnen geöffneten Straßen. Bald flattert der rothe Adler von den Wällen des eroberten Demmin.

Als am andern Morgen die fünfundzwanzig Freiwilligen vortraten sollten, konnten nur noch acht erscheinen, von den andern waren vier schwer bissirt, die übrigen, auch der Wachtmeister, waren tot. Die Leiche des Ertrunkenen war im unergründlichen Moor versunken, sein Vordermann wie sein Hintermann war geblieben, und sein Name ist nie ermittelt worden. In der Armee lebte jedoch die That des treuen Einundzwanzigsten noch lange fort und ein Soldatenlied singt von ihm:

„So starb ein Brandenburg'scher Mann,  
Wer nennt den, der ein Gleches kann?  
Den Tod ohn' Ruhm und ohn' Gewinn  
Nimmt schlichter Brandenburg'scher Sinn  
Als Pflicht für seinen Fürsten hin.“

Nach seiner völligen Wiederherstellung suchte der Major die Familien auf, mit welchen er vor Jahren in freundlichen Beziehungen gestanden hatte, und von allen Seiten kam man dem Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Eine Testamentsklausel.

Bassist, erfreute durch eine Arie aus der „Schöpfung“, sowie einige Lieder von Schubert und Weber. Den Höhepunkt des Abends bildeten die Liederwörträge der rühmlichst bekannten Konzertfängerin Fr. Helene Jahnke. Gleich nach dem ersten Lied „Die Uhr“ von Löwe, erntete sie rauschenden Beifall, der sich bei jedem neuen Vortrag mit Recht so steigerte, daß die Sängerin zum Schlus nicht umhin konnte, den Wünschen des zahlreich versammelten Auditoriums nach einer Zugabe Folge zu leisten. Das dankbare Zuhörerpublikum war einstimmig der Ansicht, daß die hervorragenden Künstler in uneigennütziger Weise ein paar schöne Stunden bereitet und sich ungetheilte Anerkennung erworben haben. Der pecuniäre Erfolg war ein äußerst zufriedenstellender.

m. Naumburg a. Du., 9. August. Zwei beim Gemeindesieher Herschel in Pariz beschäftigte Mägde wurden vorgestern Abend von einem wüthend gewordenen Bullen angefallen und schwer verwundet. Die eine Magd hat einen Bruch des rechten Vorderarmes in unmittelbarer Nähe des Handgelenks und eine schwere tiefe Verletzung am Unterkörper davongetragen. Die andere Magd erlitt eine erhebliche Fleischwunde am rechten Oberschenkel und am Knie desselben Beines, außerdem verschiedene Hautabschürfungen. Die beiden Verletzten fanden Aufnahme im hiesigen Krankenhouse.

© Sowidnitz, 9. August. Der Montag, der zweite Festtag der 18. Wanderversammlung schlesischer Bienensüchter, wurde mit einer Imkerlehrstunde eingeleitet. Hauptlehrer Fulde aus Reinersdorf bei Coschütz über die Einrichtung und Behandlung des aus Stroh gepreßten Kanizfisches. Derselbe hat sich in den Provinzen Pommern und Preußen sehr gut eingeführt. In diesem Stock läßt sich Stabilbau mit Mobilbau gut verbinden. Die Behandlung der Bienen darin ist sehr einfach, da er von oben und unten leicht zugänglich ist. Die Überwinterung der Böller ist eine vorzülliche. Hauptlehrer Müßigbrodt aus Hähnichen bei Niesky führt einen von ihm erdachten und erbauten, durch eine Person zu hebenden Schwarmfanglasten vor und zeigte das Einfangen und Einbringen eines Schwarmes praktisch vor. — Die mit der Wanderversammlung verbundene Ausstellung von Bienen, bienenwirtschaftlichen Produkten, Gerätschaften und Lehrbüchern bezw. Zeitschriften war bedeutend reicher besichtigt als alle früheren derartigen Ausstellungen. Es waren auf derselben vertreten 74 lebende Königinnen und 92 Böller der verschiedensten Rassen. Die Böller befanden sich meist in drei- und vieretagigen Ständerwohnungen, sämtliche Stöcke waren gut besetzt. Ausgestellt

waren ferner Bienenwohnungen in 56 Exemplaren in den verschiedensten Formen: drei- und vieretagige Ständer, Dierzon-, Berlepsch- und Lindloff-Ständer aus Holz und Stroh, ferner Hennersdorfer und Kanizfische, Dachkästen und Lüneburger Stulpkäste. Sehr zahlreich waren auch vertreten die Geräthe, die theils zur Behandlung der Böller, theils zur Gewinnung des Honigs dienen. Der in überaus reicher Menge ausgestellte Honig zeigte von dem sehr honigreichen Biennenzahr. Ferner fanden sich in dieser Gruppe verschiedene in Honig eingelegte Früchte, ferner Honigluchen, Honigwein, Alfr. und Eifig, Wachs in Kloben, Figuren und Kunstuwerken. Der außerordentlich reich bedachten Ausstellung entsprach die große Anzahl ertheilter Preise. Es standen dem Comitee zur Verfügung 2 silberne und 3 bronzen Staatsmedaillen, 10 große und 8 kleine silberne und 8 große bronzen Vereinsmedaillen, 24 Ehrenpreise und mehrere Geldpreise. Der Prämiierung folgte eine Verlosung und der Besuch der Gewerbeausstellung.

\* Rohlfurt, 9. August. Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr erschoss sich hier selbst hinter dem Hotel „Waldhaus“ ein zugereister, etwa 25 Jahre alter Mann. Er schoss sich zwei Revolverkugeln in den Mund und war sofort tot. Bei ihm wurde vorgefundene ein Billet von Horka, zwei Mark baares Geld und eine fast neue Remontoiruhr. Bekleidet war derselbe mit Jaquett-Anzuge. Papiere, die über seine Person hätten Aufschluß geben können, wurden nicht vorgefunden. Er wurde im Krankenkorbe nach der Station gebracht.

= Friedland, Reg. Bez. Breslau, 9. August. Die gegen den Bürgermeister Schrute eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß derselbe das in ihn gesetzte große Vertrauen jahrelang mißbraucht hat. Die Annahme Einzelner, die Unregelmäßigkeiten seien versehentlich geschehen in Folge überhäufter Arbeit, ließ sich angesichts der großen Anzahl der Unterschlagungen, sowie der Art und Weise, wie dieselben vorgenommen worden, bald nicht mehr aufrecht erhalten. Die bis jetzt ermittelten unterschlagenen Gelder betragen etwa 2000 Mark. Bedenkt man, daß bisher nur die beiden Rämmereikassen-Rechnungen 1887/88 und 1888/89 revidirt wurden, daß Schrute noch drei, zum Theil allerdings kleinere städtische Kassen, außerdem die Sparkasse, welche einen Jahresumsatz von über eine Million Mark hat sowie die Kreis-Communalkasse verwaltete, so wird man darauf gefaßt sein müssen, daß die unterschlagene Summe sich bedeutend erhöht. Begünstigt wurden

die Unterschlagungen dadurch, daß Schrute bei seiner Stellung in Niemtsch in seiner Eigenschaft als Rentant der städtischen Kassen gleichzeitig Rentant der Kreis-Communalkasse war. Die Noth war es nicht, welche Schrute dazu trieb, sich an den ihm anvertrauten Geldern zu vergreifen, denn derselbe hatte anfänglich 1800 Mark, später als die Kreis-Communalkasse in seine Verwaltung übergegangen war, 2100 Mark Gehalt und stand sich mit einigen Nebeneinkünften auf etwa 2300 Mark.

\* Landeck, 9. August. Bei dem letzten heftigen Gewitter schlug der Blitz in das katholische Schulhaus zu Annendorf bei Landeck, durchfuhr sämtliche Räume des Hauses und richtete an den Wänden, Fenstern, Möbeln erheblichen Schaden an. Die Frau des Lehrers kam mit dem Schrecken davon, während die beiden Töchter betäubt wurden. Die Gefahr eines Brandes lag sehr nahe, denn die Flammen züngelten bereits zum Dache heraus; Nachbarn erstickten die Flammen.

\* Gr.-Wartenburg, 9. August. Der 22jährige Maschinist Krella von hier ist auf eine entsetzliche Weise verunglückt. Er wollte dem Einleger der Garben auf dem Dreschkasten einer von ihm bedienten Dampfdreschmaschine zeigen, wie man einlegt, und ist dabei so unglücklich in die Dreschtröhre gerathen, daß ihm ein Arm vollständig abgerissen und der andere völlig zerschmettert wurde, sodas er ihm abgenommen werden mußte.

\* Rybnik, 9. August. In der Nacht vom 29. zum 30. v. M. fand im Felde des Südschachtes der Steinkohlengruben „Neue conf. Charlotte“ bei Rybnik ein Durchbruch von Kurzawka statt. Es ist das eine Art schwimmendes Gebirge, wie solchem vor einigen Jahren beinahe eine größere Anzahl von Menschen in der Deutschlandgrube bei Schwientochlowitz zum Opfer gefallen wäre. Menschenleben sind auch diesmal nicht zu beklagen, da man das herannahende Unheil frühzeitig genug bemerkte und die wenigen noch in der Grube beschäftigten Leute durch den Obersteiger zum Ausfahren veranlaßt wurden.

stattlichen, geistvollen Manne, dessen Familie stets hoher Achtung sich erfreut, zuvorkommend entgegen. Er fand sich bald inmitten eines fein gebildeten Kreises, in welchem Helene, die einzige Tochter des Intendanten Stockmann, als bewunderte Schönheit glänzte.

Jugend und Schönheit üben auf jedes Herz ihren Zauber aus, und der Major, der nach einem längeren Zeitraum wiederum in seinem Heimathlande und mit Menschen lebte, die ihn und sein Empfinden fast ohne Worte verstanden, befand sich in jener erhöhten Stimmung, die alle Eindrücke mächtiger werden läßt. Er war doppelt so alt, als Helene, und dachte keinen Augenblick daran, daß man in den Aufmerksamkeiten, die er dem reizenden Mädchen erwies, etwas anderes, als den Ausdruck eines beinahe väterlichen Wohlwollens finden könne. Helene lächelte zu den Neckereien ihrer Freundinnen, der Major erschrak bei der ersten Andeutung, welche man gegen ihn wagte. Hatte er sich vielleicht thöricht oder gedenhaft benommen? Durch die äußerste Zurückhaltung wollte er nun einen etwa begangenen Fehler zu verbessern suchen.

Später, als es sonst geschehen war, und langsamem Schrittes stieg er am nächsten Abend die breiten Stufen hinauf, welche zu den Empfangszimmern des Intendanten führten. Es fand dort ein Ball statt, und man tanzte bereits, als der Major eintrat. Schnell durchschritt er den Ballraum und begab sich in ein Nebenzimmer, in welchem ältere Damen und Herren Karten spielten. Aber einen Anblick konnte er doch auf das junge Bölkchen werfen, das so fröhlich im Kreise sich tummelte! Der Major trat in die Thür, welche beide Zimmer verband, und grüßte Helene, welche von ihrem Partner soeben zu ihrem Platze geführt wurde. Es schien ihm, als ob sie erröthete und ein freudiges Lächeln ihre Züge verklärte.

Sollte er zu ihr treten und wenige Worte der Begrüßung sprechen? „Stand gehalten!“ flüsterte eine warnende Stimme in seinem Innern, und festgebannt blieb er auf derselben Stelle stehen. Die einleitenden Takte eines Walzers erlötten und man stellte sich wiederum zum Tanz. Helene lehnte alle Aufforderungen ab und zog sich in einen Nebenraum zurück, welcher den Tanzsaal mit dem Speizezimmer verband.

„Weshalb tanzt sie nicht? Warum entzieht sie sich dem fröhlichen Kreise? Ich muß sie beobachten.“

Schnell wie diese Gedanken in dem Geiste des Majors einander folgten, verließ er seinen Platz und näherte sich — hinter den Tanzenden vorschreitend — dem kleinen Zimmer.

Ein ihm besreundeter Herr faßte seinen Arm und wies bedeutungsvoll auf Helene, die in einer Fenstervertiefung saß. Ihr holdes Köpfchen war gesenkt und sie entblätterte fast mechanisch eine schöne Centifolie.

„Wollen Sie das liebliche Kind nicht trösten, sie leidet augenscheinlich unter Ihrer heutigen Zurückhaltung und Kälte,“ sagte der Freund.

Wie die Fluth rüchhaltslos die Dämme durchbricht, und ein breiter Strom das ganze Erdreich umher überdeckt, so strömte ein gewaltiges, ungehöftes Glücksgefühl durch die Brust des Majors und begrub Zweifel, Rücksichten, Befürchtungen. Wäre es denn möglich? Dieser Engel voll Liebreiz und Jugendfrische könnte ihn lieben?

Der Major vermochte nicht zu antworten; stumm preßte er die Hand des Mannes, welcher ihm gleich einem Cherub erscheinen mochte, der eine himmlische Botschaft zu überbringen hat. Dann aber trat er zu Helenen und fragte beinahe streng — denn ein weicherer Ton hätte ja sofort sein ganzes Empfinden verrathen:

dazu an die in Betracht kommenden Persönlichkeiten Einladungen ergehen zu lassen. Im Kreise Hirschberg haben Einladung erhalten Königl. Landrat Durchlaucht Prinz Reuß, Herr Erster Bürgermeister Richter, Herr Fabrikbesitzer Hoffmann und Herr Stadtrath Linke. In die Conferenz soll sich eine Belehrung des Terrains anschließen, um die vorgeschlagenen Linien kennen zu leinen. — Bekanntlich besteht zwischen der hiesigen Handelskammer und der Handelskammer zu Landeshut eine Meinungsverschiedenheit bezüglich der Ernennung des Vertreter im Bezirks-Eisenbahnrath. Die Landeshuter Handelskammer beansprucht daß ihr die Berechtigung zugesprochen werde, auch einmal das wirkliche Mitglied zu ernennen, während sie bisher nur den Stellvertreter entsendet; die hiesige Handelskammer ist jedoch der Meinung, auf ihr Recht nicht verzichten zu können. Die Handelskammer für Hirschberg-Schönau verfügt auf Grund des Steuer-Solls über 4 Stimmen, während die Landeshuter Handelskammer nur 2 Stimmen besitzt. Bei der letzten Wahl wurde nun seitens der hiesigen Handelskammer Herr Kaufmann Habermann als das wirkliche Mitglied im Bezirks-Eisenbahnrath gewählt, worauf die Landeshuter Kammer aus der Wohl eines selbstverständlichen Mitgliedes verzichtete. Da ein solches nun nicht vorhanden ist, so könnte der Fall eintreten, daß der Bezirk überhaupt bei einer Sitzung nicht vertreten sei. Die Handelskammer erklärte sich nun dafür, da auch eine Eingabe beim Oberpräsidenten ohne Erfolg war, daß es zweckmäßig sei, bei der nächsten Wahl eine Vereinbarung mit der Landeshuter Kammer herbeizuführen. — Der Minister der Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten hat der Handelskammer zu Blumenberg auf deren Petition betreffend die Festlegung des Osterfeierns mitgetheilt, daß den ausgesprochenen Wünschen nicht entsprochen werden könne. — Herr Stadtrath Linke teilte mit, daß Schritte eingeleitet sind, um die Interessenten für die Fortführung der Bahn von Petersdorf bis zur Landesgrenze zu einer Besprechung zu vereinen. Auf böhmischer Seite sei ja der Bahnbau Gablonz-Tannwald jetzt beschlossen. Auch wurde auf die großen Vortheile einer Bahn von Löwenberg über Lähn nach Hirschberg aufmerksam gemacht, über welches Project bereits vor einigen Jahren eingehende Berathungen gepflogen worden sind. Der Weg von Hirschberg über Greiffenberg nach Löwenberg beträgt 60 Kilometer, während der direkte Weg über Lähn nur 3 Kilometer beträgt. Da zum Bau der Querthalbahn Sagan-Naumburg-Löwenberg Privatunternehmern die Genehmigung ertheilt wurde, so dürfte es angebracht sein, dieselben für die Weiterführung von Löwenberg nach Lähn und Hirschberg zu interessiren.

\* [Der Chausseebau Hirschberg-Lähn] wird voraussichtlich im Frühjahr nächsten Jahres fertiggestellt werden. Verschiedene Interessenten hatten sich an ein Mitglied der hiesigen Handelskammer mit der Bitte gewandt, zu befürworten, daß dieselbe bei der Postbehörde um Wiederaufnahme der früher bestandenen Postverbindung zwischen Hirschberg und Lähn vorstellig werde. In der gestrigen Sitzung wurde nun beschlossen, die Angelegenheit für später im Auge zu behalten und ihr dann näher zu treten, sobald der Chausseebau vollendet sein wird.

\* [Ueberweisung aus den landwirtschaftlichen Zöllen.] Wie in voriger Nummer bereits erwähnt worden ist, beläuft sich der auf Grund der lex Huene für das Rechnungsjahr 1891/92 aus dem Ertrage der landwirtschaftlichen Zölle auf Schlesien entfallende Betrag auf 7 110 036 Mf. (gegen 5 890 070 Mf. für das Rechnungsjahr 1890/91). Von dieser Summe erhält der Regierungsbezirk Breslau 3 111 492 Mf. (gegen 2 577 595 Mf. für das Rechnungsjahr 1890/91), der Regierungsbezirk Liegnitz 1 871 132 Mf. (1 549 727 Mf.) und der Regierungsbezirk Oppeln 2 127 412 Mf. (1 762 748 Mf.). Es erhalten: Im Regierungsbezirk Liegnitz: Bolkshain 54 166 (44 858), Bünzlau 101 137 (83 772), Freystadt 92 268 (76 408), Glogau 155 946 (129 123), Görlitz Stadt 111 161 (91 999), Görlitz Land 98 936 (81 914), Goldberg-Hähnau 99 861 (82 573), Grünberg 82 643 (68 459), Hirschberg 105 521 (87 323), Hoyerswerda 52 063 (43 130), Jauer 85 866 (71 151), Landeshut 61 676 (51 061) Lauban 106 926 (88 560), Liegnitz Stadt 84 341 (69 886), Liegnitz Land 128 157 (106 373), Löwenberg 113 035 (93 623), Lüben 59 790 (49 489), Rothenburg O.-L. 76 465 (63 439), Sagan 88 983 (73 749), Schönau 43 733 (36 233), Sprottau 68 558 (56 604) Mf.

\* [Allgemeine Obst- und Gartenbauausstellung in Breslau.] Der Vorstand des Provinzialverbandes schlesischer Gartenbauvereine richtet an die einzelnen Vereine das Eruchen, auf der im September d. J. zu Breslau stattfindenden allgemeinen Obst- und Gartenbau-Ausstellung möglichst reichhaltige und richtig benannte Collectionen derjenigen Obstsorten vorzuführen, welche in den betreffenden Vereinsbezirken gesägt und vorzugsweise angebaut sind. Wenn möglich, sollen diese Collectionen neben einander aufgestellt und so zu einer schlesischen Gesamt-Collection vereinigt werden, um auf diese Weise eine allgemeine Uebersicht der in Schlesien in größerer Ausdehnung und Häufigkeit angebauten Obstsorten zu gewähren. Um wegen des hierzu nötigen Raumes in dem Ausstellungssaale Schritte thun zu können, ist es

erwünscht, daß die einzelnen zum Verband gehörenden Vereine spätestens bis zum 15. d. M. Mittheilung über die ungefähre Zahl der auszustellenden Obstsorten an den Verbandssecretär, Garteninspector Goeschke in Proskau, gelangen lassen. Selbstverständlich soll die Belehrung einzelner Obstpächter an der Ausstellung durch Einsendung eigener größerer oder kleinerer Sortimente in keiner Weise durch diese Vereinscollectionen beeinträchtigt werden.

\* [Neue Organisationen der preußischen Staats-Eisenbahnen.] Der Minister der öffentlichen Arbeiten beabsichtigt eine neue Eintheilung des preußischen Staatsbahnhanges unter gänzlicher Aufhebung der Eisenbahnbetriebsämter und Verkleinerung der derzeitigen Eisenbahndirektionsbezirke. Eine Kommission zwecks Berathung dieser Angelegenheit soll bereits einberufen werden sein.

\* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein Mädchen-Strohhut in der Volkenhainerstraße. — Stehen geblieben: Ein schwarzer Regenschirm im Bäckermeister Wehrsig'schen Laden Markt 56. — Eingesangen: Ein Hund (Mops) auf dem Buttermarkt. — Verloren: Ein Schildpat-Haarlamm vom Cavalierberg bis Bahnhof Rosenau, ein Portemonnaie mit 5 Mf. Inhalt von der kathol. Kirche bis Langstraße, ein Portemonnaie mit 1,80 Mf. Inhalt vom kathol. Ring bis Greiffenbergerstraße, ein Messer vom Sand bis Markt und wieder zurück, ein Kinderschirm auf dem Rosenauer Bahnhof und ein brauner Sommer-Ueberzieher von der Hospitalkirche bis Hotel Bellevue.

\* [Straupitz, 11. August.] Der hiesige Militär-Begräbnis-Verein begeht am Sonntag den 4. September die Feier seines 50-jährigen Bestehens in Verbindung mit der Weihe seiner neuen Fahne. Nach dem für die Feier aufgestellten Programm erfolgt um 2 Uhr Nachmittags die Versammlung der Ehrengäste und Vereine beim hiesigen Gerichts-Kreisamt. Nach einer Begrüßungsansprache seitens des Vereinsführers Herrn Kamerad Männig wird nach dem Festplatze marschiert, woselbst um 3½ Uhr Festrede und Fahnenweihe durch den Vorsitzenden des 13. Bezirks Deutschen Kriegerbundes Herrn Amtsvoirsteher Bänsch-Schmidtlein stattfindet. Hieran schließt sich eine Abnahme der Paradeaufführung und Parademarsch der in Front stehenden Militärvereine an. Durch Kameradschaftliches Zusammensein auf dem Festplatze wird die Zeit bis zum Abend ausgefüllt. Um 7 Uhr ist Zapfenstreich und Abbringen der Fahne; Ballvergnügen in den beiden hiesigen Gasthäusern beschließt den Festtag.

a. Schreibhau, 10. August. Das am Sonntag veranstaltete Volksfest nahm einen schönen und allseitig befriedigenden Verlauf. Um 2 Uhr Nachmittags nahmen die verschiedenen beteiligten Vereine zum Festzuge Aufstellung. Der Zug bewegte sich vom Weißbachthale aus durch Marienthal nach dem herrlich gelegenen Platze bei Blasigs Hotel in der Nähe der neuen katholischen Kirche. Eröffnet wurde derselbe von dem gesamten hiesigen Musikcorps. In bunter Reihe schlossen sich dem an eine Gruppe Zimmerer und Maurer mit ihren Emblemen, die Turner, die Mitglieder der hiesigen Gesangvereine, sowie das gesamte Feuerwehrkorps mit seinen zahlreichen Gerätshäften. Zwischen je einer Abtheilung des letztgenannten Corps war eine andere Gruppe eingereiht, so z. B. die Rübezahlgruppe (gebildet von größeren Knaben in schwarzen Glanzkitteln mit ebensolcher Kapuze, langen herabwallenden Flachsärgen, ausgestattet mit riesigen Bouquets der Gebirgsflora und die Ackerbau und Gewerbe darstellende Gruppe zusammengesetzt von erwachsenen jungen Leuten beiderlei Geschlechts in Costümen und ausgerüstet mit den verschiedensten Werkzeugen.) Geschlossen wurde diese Gruppe durch einen mit frischem Grün geschmückten Leiterwagen, die „Biebzucht“ darstellend, auf welchem acht Knaben mit Thierköpfen mitgeführt wurden. Die Feuerwehr selbst, in ihrer Montirung die verschiedenen Jahrhunderte kennzeichnend, war in manchen Gruppen drastisch dargestellt und erweckte allgemeinen Beifall. Ebenso waren vertreten die Innungen der Fleischer, Schmiede &c., sodaß der ganze Zug, bestehend aus 500 Personen, eine hübsche Länge erreichte. Gegen 3 Uhr begannen die verschiedenen Belustigungen. Abends ließ man Luftballons steigen, und ein darauf folgender Ball beschloß das Fest. Aus den Einnahmen des Festes soll ein Hydrophor (Wasserzurichter) angeschafft werden.

a. Lauban, 10. August. Der Cigarrenarbeiter Josef Kenzler in Alt-Lauban wurde gestern wegen Wilddieberei verhaftet. Schon seit langer Zeit hatte man das Treiben eines Wilddiebes in den umliegenden Wäldern bemerkt, ohne daß es bisher gelingen konnte, des Thäters habhaft zu werden. Bei einer bei dem Verhafteten vorgenommenen Haussuchung wurden zahlreiche Neh- und Hasenfelle gefunden. Kenzler ist ein bereits mit 34 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Gefängnis wegen der verschiedensten Vergehen, als Diebstahl, Aufruhr beim Militär, Raubanschlag und Sittlichkeitverbrechen, vorbestrafter Mensch.

b. Görlitz, 10. August. In dreistündiger Verhandlung beschäftigte sich heute die Ferien-Strafkammer mit der Berufungsache des Rentier August Eduard Röhricht von hier, welcher wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung und Beleidigung in zwei Fällen zu einem Monat Gefängnis und 200 Mark Geldbuße und des Kaufmanns Julius Robert Eduard Röhricht von hier, welcher wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung und Beleidigung zu einem Monat Gefängnis und zu 100 Mark Geldbuße vom Schöffengericht am 23. Mai d. J. verurtheilt worden waren. Die Berufung wurde verworfen, es bleibt also bei den Freiheits- und Geldstrafen.

c. Goldberg, 10. August. Ein bedauerlicher Unfall traf gestern den Omnibusbesitzer Klingauf. Kurz vor Schönau strauchelte eins der Pferde und riß ihn von seinem Sitz herab, wobei Klingauf mit dem Kopfe unter die Räder kam und schwere Verletzungen am Kopfe davontrug. Durch Mitfahrende, die bei dem schönen Wetter auf dem Kutschersitz Platz genommen hatten, war Klingauf gezwungen gewesen, ganz vorn zu sitzen, wobei ihm die Gewalt über die Pferde verloren ging.

+ Striegau, 10. August. Dem Zwangs-Jögling Carl Scherchen wurden am Sonntag Abend beim Spielen mit Kuboritpatronen, in Gemeinschaft mit Genossen aus dem Comtoir des Sebastian'schen Steinbruchs in Gräben gestohlen hatte, in Folge Explosion mehrere Finger der linken Hand derart beschädigt, daß ihre Amputation im Kreis-Krankenhaus erfolgen mußte.

\* Breslau, 10. August. Sämtliche auf den hiesigen Bahnhöfen aus Russland ankommende Reisende werden jetzt vor ihrer Weiterfahrt seitens der Polizeibehörde einer strengen Controle unterzogen und desinfiziert, um einer etwaigen Einschleppung der Cholera vorzubeugen. Am 8. d. M. Abends mußte eine auf dem Oberschlesischen Bahnhof eingetroffene russische Familie, die vom Märkischen Bahnhof aus weiter reisen wollte, zurückbleiben, da die Bahnverwaltung die Beförderung nur dann gestatten wollte, wenn die aus sechs Personen bestehende Familie genügend desinfiziert worden wäre. Erst nachdem dies geschehen, konnten die Reisenden ihre Fahrt fortsetzen. Am 9. d. M. Abends 6 Uhr trafen auf dem Oberschlesischen Bahnhof etwa 70 Auswanderer ein, die nach strenger ärztlicher Controle mit einem späteren Zuge ihre Weiterreise über Berlin nach Hamburg antraten.

C. Brieg, 10. August. Die Tochter des Gutsbesitzers Bary in Bringsdorf ist am Sonnabend schwer verunglückt, indem sie mit einer Hand in das Getriebe der im Gange befindlichen Dreschmaschine geriet, wobei die Hand bis an das obere Gelenk vollständig abgequatscht wurde. Die Bedauernswerte, deren Zustand zu ernsten Besorgnissen Veranlassung giebt, befindet sich in der hiesigen Diakonissenanstalt, wo ihr der Arm möglicherfalls noch wird amputirt werden müssen.

i. Neisse, 10. August. Ein entsetzliches Unglück, bei dem 7 Menschenleben verloren gingen, hat sich hier zugetragen. Heute Vormittag 9 Uhr fand auf der Militär-Schwimmanstalt Schleuse I ein größeres Gefechtschwimmen statt, zu welchem Mannschaften vom 3. Bat. des 23. Inf.-Regts. u. vom 23. Regt. kommandiert waren. Die Freischwimmer, größtentheils Rekruten, hatten dabei in voller Ausrüstung die Neisse von einem Ufer zum anderen zu durchschwimmen. Anwesend waren viele Herren vom Offizierkorps. Die Übung hatte fast ihr Ende erreicht, als ein Mann unterging und seinen Nebenmann mit sich zog; dieses Festhalten pflanzte sich von einem zum andern fort, bis mehrere Mannschaften, 10 an der Zahl, unter Wasser waren. Diese wurden zwar ans Land gerettet, doch gelang es nur bei dreien von ihnen, sie ins Leben zurückzurufen. 3 Männer haben somit ihr Leben eingebüßt.

## Bekanntmachung.

Nachstehende Wehrpflichtige:

- 1) Zimmermann August Hermann Hallmann, geboren 24. November 1867 zu Agnetendorf, Kr. Hirschberg,
  - 2) Robert Otto Feustel, geboren 8. Januar 1869 zu Hermsdorf u. R., Kreis Hirschberg,
  - 3) Karl Friedrich Wilhelm Gustav Gütter, geboren 28. September 1869 zu Hirschberg,
  - 4) Johannes Richard Aloisius Menz, geboren 16. April 1869 zu Buschvorwerk, Kreis Hirschberg,
  - 5) Arthur Ruzanowsky, geboren 7. August 1869 zu Schmiedeberg, Kreis Hirschberg,
  - 6) Tischler Paul August Hermann Elsner, geboren 26. Dezember 1869 zu Schmiedeberg, Kreis Hirschberg,
  - 7) Hermann Oswald Robert Hilbig, geboren 27. Juni 1869 zu Grunau, Kreis Hirschberg,
  - 8) Paul Hugo Emil Koppe, geboren 13. März 1869 zu Quirl, Kreis Hirschberg,
  - 9) Hermann Gustav Hoffmann, geboren 25. März 1869 zu Hirschberg,
  - 10) Alfred Erwin Max Stein, geboren 19. September 1869 zu Warmbrunn, Kreis Hirschberg,
  - 11) Johann Karl Heinrich Schneider, geboren 1. October 1869 zu Seidorf, Kreis Hirschberg,
  - 12) Eugen Albert Gustav Robert Reinhold Peesnegger, geboren 6. April 1869 zu Hirschberg,
  - 13) Adolf Heinrich Gustav Baumert, geboren 28. Januar 1869 zu Schmiedeberg, Kreis Hirschberg,
- finden durch rechtskräftiges Erkenntnis der hiesigen Strafkammer vom 21. Juni 1892 wegen Verleugnung der Wehrpflicht zu einer Geldstrafe von je 200 Mark, im Unvermögensfalle zu je 40 Tagen Gefängnis verurtheilt werden.

Um Vollstreckung dieser Strafen und Nachricht unter M. 22/92 wird ersucht.  
Hirschberg, den 5. August 1892.

Der Königliche Erste Staatsanwalt

## Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist unter Nr. 211 die Handelsgesellschaft „Schlesische Cellulose und Papierfabriken, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ mit dem Sitz zu Cunnersdorf bei Hirschberg in Schlesien und mit folgenden Rechtsverhältnissen eingetragen worden:

Zweck der auf unbestimmte Zeit gegründeten Gesellschaft ist die Erzeugung und der Verkauf von Holzzellstoff (Cellulose), von sonstigen Papierhalbstoffen sowie von Papier jeglicher Art.

Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt 850000 Mark und zerfällt in drei Stammeinlagen und zwar von

- 1) 597000 Mark,
- 2) 197000 Mark,
- 3) 56000 Mark.

Die Organe der Gesellschaft sind

- A. die Geschäftsführer,
- B. der Ausschuss,
- C. die Versammlung der Gesellschafter.

Die Gesellschaft wird durch die Geschäftsführer gerichtlich und außergerichtlich vertreten.

Die Vertretung der Gesellschaft und die Zeichnung der Firma geschieht rechtsverbindlich in der Weise, daß falls nur ein Geschäftsführer bestellt ist, die Firma der Gesellschaft durch diesen oder durch zwei Procuristen und falls zwei oder mehrere Geschäftsführer bestellt sind, die Firma

der Gesellschaft durch je zwei Geschäftsführer gemeinschaftlich oder durch einen Geschäftsführer und einen Procuristen gezeichnet wird.

Die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten und deren Firma zu zeichnen, steht dem Fabrikdirektor Theodor Fritsch in Cunnersdorf allein zu Hirschberg, den 10. August 1892.

## Königliches Amtsgericht.

Auf Haltestelle Lomnitz (Riesengeb.) findet fortan Privatdepeschen-Verkehr nicht mehr statt.

Görlitz, den 9. August 1892.

## Königl. Eisenbahn-Betriebsamt.

### Thierschutz-Verein.

Freitag, den 12. August, Abends 8 $\frac{1}{4}$  Uhr,  
Versammlung im „Schwarzen Adler“.

### Waaren-Einkaufs-Verein in Görlitz.

### Wein-Großhandlung

Aussortiertes Lager zu  
**Original-Preisen**  
bei Herrn **Ferd. Felsch,**  
**Hirschberg i. Schl.**,  
Preislisten sind daselbst erhältlich.

## Nächste Ziehung

20. August 1892.

Laut Reichs-gesetz vom 8. Juni 1871 im ganzen deutschen Reiche geleglich zu vielen gestattete

### Stadt Barletta Loose

jährlich 4 Ziehungen  
mit Hauptpreis von 2 Millionen, 1 Million, 500000, 400000, 200000, 100000, 50000, 30000, 25000, 20000, 10000, 5000, 2000, 1000 Fr. ic. Gewinne, die „baar“ in Gold wie vom Stocca garantiert ausgezahlt werden und wie sie keine einzige Lotterie aufzuweisen hat.

### Jedes Loos gewinnt.

Monats-Einlage auf  
ein ganzes Loos 4 Mark  
Bank-Agentur G. Westeroth,  
Düsseldorf a/Rhein.

fürs Siechenhaus sind ferner bis Mittwoch bei mir eingegangen:

Durch Herrn Schiedemann Grunwald Sühnequote 3 R. 133 — 5,00 Von einer kleinen Gesellschaft auf dem Kynast — 2,10 Beim Quartal der Schuhmacher Innung 6,00 Von Frau Dittmann — 0,50 Schlosser Rüffer — 0,50 Fr. Anna Rüffer — 0,50 Fr. Mathilde Deumert — 0,50 Fr. Auguste Ludwig — 0,50 Herrn Kaufmann Bernhard Holz — 0,50 Frau former Lohmann — 1,00 Frau Bial jun. — 0,50 Wirklichästerin Witwe Neumann — 1,50 Frau former Dehme — 0,50 Herrn Schlosser Lorenz — 0,20 Adolfs Dittmann — 0,30 Durch Herrn E. Wiegell aus Friedeberg a. Au. von Auguste Föhl in Seifersdorf 10,00

Im Ganzen bis jetzt Mt. 6948,22 Außerem sind bereits über 300 Mark an vierteljährlichen resp. halbjährlichen festen Beträgen eingegangen  
Gott segne Geber und Gaben.

### H. Niebuhr. P.

2. Kl. 187. Kgl. Preuß. Klassenlotterie.  
Ziehung vom 10. August.  
Es wurden folgende größeren Gewinne gezogen:  
15000 Mt. Nr. 86099, 30 1/2 Mt. Nr. 175918,  
1500 Mt. Nr. 24945 52326 63863 127128,  
100 Mt. Nr. 6330 18349 112736, 300 Mt.  
Nr. 20478 48585 57657 94723 99628 106231  
114078 120457 128778 14 957 187411, 500  
Mt. Nr. 4940, 30 1/2 Mt. Nr. 151126, 500 Mt.  
92453 141387, 300 Mt. Nr. 1886 10291 1117,  
11452 20219 31762 52168 68199 73085 87186  
108178 181079 136397 140627 15 56 181671.

### Getreide - Preise.

Hirschberg, 11. August 1892.  
Per 100 kg. Weizen 20,50—18,3  
—17,30 Mt. gelber Weizen 20,40—18,2  
17,20 Mt. — Roggen 16,30—16,00—15,60 Mt.  
— Gerste 16,30—15,90—15,50 Mt. — Hafer  
15,00—14,80—14,60 Mt. — Butter per 1/2 kg.  
1,00—0,90 Mt. — Eier die Mandel 0,75—0,00  
Mt. — Ei 8,0—7,50 Mt. — Trotz 3,5—3,00 Mt.

## Das Beerdigungs-Institut u. Trauermagazin

### von Otto Kopbauer, Markt 28,

neben dem „goldenem Schwert“, hält sich einem hochgeehrten Publikum von Stadt und Land bei Beerdigungen bestens empfohlen.

Größtes Lager sämtlicher Beerdigungsartikel sowie Einfärgen in meinem Institut pietätvoll ausgeführt.

Im Besitz von 8 mir zur Verfügung gestellten Leichenwagen des Bürgervereins, bin ich in der Lage, jedem Wunsche des geehrten Publikums Rechnung zu tragen.

Transporte nach Auswärts pünktlich ausgeführt.

Um gütige Beachtung bittet

D. O.

## Die Buchdruckerei

### von J. Böheim

(„Post aus dem Riesengebirge“ und

„General-Anzeiger“),

### Hirschberg i. Schl.,

ausgestattet mit den

### neuesten Schrift-Erzeugnissen,

empfiehlt sich zur

Aufertigung aller Buchdruck-Arbeiten

unter

billigster Preisberechnung.

Für vortheilhafte und gewinnbringende Milcherzeugung, Kälber-Schweine-, Ochsen- und Schafsmästung, Pferde- und Gestüfutterung empfehle ich das vorzügliche

### Thorley'sche Mastpulver.

Zeugnisse zuverlässiger Landwirthe zu Diensten.

Mt. 1,15 für 10 galate bei Paul Spehr, Hirschberg.

## Berlin - Börse vom 10. August 1892.

### Geldsorten und Banknoten.

Bindung.

0 Fres.-Stücke	16,25	Pr. Bd.-Ed. IV. rüd. 115	4 $\frac{1}{4}$	115,50
Imperial	16,75	do. do. X. rüd. 110	4 $\frac{1}{2}$	111,00
Deutsch. Banknoten 100 R.	171,00	do. do. X. rüd. 100	4	
Russische do. 100 R.	238,00	Breuß. Hyp.-Bew.-Act.-G.-Cert.	4 $\frac{1}{4}$	100,20

Deutsche Bonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Böhr.	5	108,75
Deutsche Reichs-Anleihe	4	do. rüd. à 110	4 $\frac{1}{4}$	111,00
Preuß. Cons. Anleihe	4	do. rüd. à 100	4	101,10

### Bank-Aktionen.

Breslauer Disconto-Bank	6	131,90
Wettiner-Bank	6	98,50
Niederlausitzer Bank	7	142,30
Oberlausitzer Bank	7	113,10
Westerr. Credit-Actien	2 $\frac{1}{2}$	168,40
Pommersche Hypotheken-Bank	111,25	
Posener Provinzial-Bank	103,00	
Preußische Bod.-Ed.-Act.-Ban	7	128,80
Preußische Centr.-Bod.-G.	10	154,50
Preußische Hypoth.-Gen.-A.	8	103,30
Reichsbank	7	149,80
Sächsische Bank	5	117,80
Sächsischer Bankverein	7	114,60

### Industrie-Aktionen.

Erdmannsdorfer Spinnerei	6 $\frac{1}{4}$	93,50
Breslauer Pferdebahn	6 $\frac{1}{4}$	131,20
Berliner Pferdebahn (große)	12 $\frac{1}{2}$	215,30
Braunschweiger Zute	12	109,90
Sächsische Leinen-Ind. Kramsta	6	—
Sächsische Feuerversicherung	33	1835
Ravensbg. Spinn.	8 $\frac{1}{2}$	138,00
Bank-Discont 30% — Lombard-Zinsfuß 4%		
Privat-Discont 30%		

Bindung.		
Deutsche Gr. Ed. Pfdt.	3 $\frac{1}{2}$	98,60
do. do. IV.	3 $\frac{1}{2}$	98,60
do. do. V.	3 $\frac{1}{2}$	93,50
Pr. Bd.-Ed. rüd. I u. II 110	5	114,00
do. do. III. rüd. 100	5	116,90
do. do. V. rüd. 100	5	106,90
IV.		106,90

Deutsche Hypotheken-Certifikate.		
Deutsche Gr. Ed. Pfdt.	3 $\frac{1}{2}$	98,60
do. do. IV.	3 $\frac{1}{2}$	98,60
do. do. V.	3 $\frac{1}{2}$	93,50
Pr. Bd.-Ed. rüd. I u. II 110	5	114,00
do. do. III. rüd. 100	5	116,90
do. do. V. rüd. 100	5	106,90
IV.		106,90